

Zeitschrift: Oltner Neujahrsblätter
Band: 54 (1996)

Artikel: Zierliche Oltner Veduten aus dem 19. Jahrhundert
Autor: Trotter, Jörg
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-658693>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zierliche Oltner Veduten aus dem 19. Jahrhundert

Veduten sind naturgetreue Ansichten einer Stadt oder einer Landschaft. Sie sind manchmal – in verschiedenen Techniken gemalt – als Einzelbilder zu finden. In den meisten Fällen kennt man sie aber als grafische Drucke: als Kupfer- oder Stahlstiche zum Beispiel, als Radierungen, als Lithografien oder Xylografien. Vor dem Zeitalter der Fotografie stellten die Veduten oft so etwas wie die Ansichtskarten einer Stadt da. Mit Veduten illustrierten die alten Chronisten ihre Chroniken oder Topografien, und Stadt- wie Landschaftsansichten waren in vielen berühmten und beliebten Reisebüchern zu bestaunen.

Auch das Städtchen Olten hat seine Veduten. Die erste bekannte Stadtansicht, auf die das Attribut «naturgetreu» schon recht gut zutrifft, ist der Holzschnitt von *Hans Asper*, der 1548 zum erstenmal in der Chronik «Gemeiner loblicher Eydgnschaft Stetten» von *Johannes Stumpf* abgedruckt wurde. Auch wenn die Technik des Holzschnitts zwangsmässig keine Feinheiten in der Zeichnung ermöglichte, ist doch das Bild des mittelalterlichen Städtchens ganz offensichtlich sehr gut erkennbar und realistisch dargestellt (Abbildung in den «Oltner Neujahrsblätter» 1975 oder in *M.E. Fischers* Mappe «Olten in alten Ansichten»).

Zwei Jahrhunderte jünger und um ein Vielfaches feiner und präziser ist die bekannte Kupferstich-Radierung von *David Herrliberger* aus der «Neuen und vollständigen Topographie der Eydgenossenschaft» (erschienen von 1754 bis 1763), die nach der superben Zeichnung von *Emanuel Büchel* angefertigt ist. Sie gibt uns ein vorzügliches Bild vom Aussehen Oltens um die Mitte des 18. Jahrhunderts. (Auch

diese Abbildung ist in *M.E. Fischers* erwähneter Mappe zu finden.)

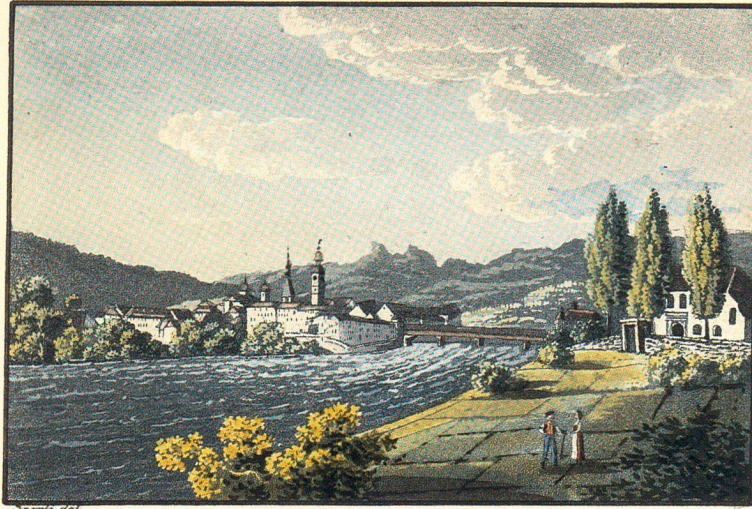
Ausser dem bekannten «Herrliberger» sind aus dem 18. Jahrhundert nur ganz wenige Oltner Stadtansichten bekannt. Erst im 19. Jahrhundert entstanden weitere Veduten unseres Städtchens. Einige von ihnen wurden schon oft in verschiedenen Publikationen abgebildet und sind weit über Sammlerkreise hinaus bekannt. Andere kennt man kaum und sieht sie selten in einer Abbildung. Von diesen rareren Stadtansichten sollen nachfolgend einige besonders feine und bemerkenswerte kolorierte Darstellungen vorgestellt werden. Sie sind alle in Originalgrösse 1:1 wiedergegeben.

Von einem Meister der zierlichen Vedute, dem Zeichner und Stecher *Johann Jakob Sperli* stammen die beiden ersten Bildchen dieses Beitrags. *J.J. Sperli* (der seine Werke zum Teil auch mit den Vornamen «Jean Jaques» signiert hat) wurde um 1770 in Kilchberg bei Zürich geboren und lebte bis 1841. Er war ein vielbeschäftigter Landschaftsmaler und Radierer, von dem vor allem zahlreiche Kleinveduten erhalten geblieben sind. *Sperli* hat die Stadt Olten bereits 1825 gemalt. Seine erste bekannte Oltner Darstellung, ein schönes Aquarell, welches das Städtchen an der Aare inmitten einer friedlichen, grünen Landschaft zeigt, kann im Oltner Kunstmuseum besichtigt werden. Eine gute Abbildung des Aquarells findet sich auch in *M.E. Fischers* Mappe «Olten in alten Ansichten».

Die beiden nebenstehend abgebildeten Oltner Kleinveduten sind feine, farbige Aquarell-Radierungen, die ursprünglich in Schwarzweiss gedruckt und nachträglich koloriert wurden. Die Abbildung mit der Bild-

legende «*Olten, petite ville au Canton de Soleure*» erschien zum erstenmal in der Zeitschriftenserie «Der Wanderer in der Schweiz», die zwischen 1835 und 1839 vom Basler Verlag *Maehly & Schabelitz* herausgegeben wurde. Sie zeigt das Bild des Städtchens aus Südosten mit der ehemaligen «Trogen-Ländi» im Vordergrund. Diese Ländi an der heutigen Aarburgerstrasse war offenbar in früheren Zeiten ein wichtiger Anlegeplatz für Schiffe und Flosse, die auf der Aare Waren transportierten. *M.E. Fischer* vermutet, dass an dieser Stelle alle fremden Flosse anzu-legen hatten, damit sie durch die Oltner Flösser sicher unter der Alten Brücke hindurch geleitet werden konnten. – Jenseits des Landeplatzes erhebt sich über der Aare die Stadtanlage, die sehr kompakt wirkt. Sie scheint aber zwischen Süd- und Ostmauer eine Ecke aufzuweisen, die in Wirklichkeit nicht dem tatsächlichen Zustand zu jener Zeit entspricht. Allerdings könnte es sich bei dieser «Ecke» um einen Artefakt handeln, der durch die Kolorierung zustande gekommen ist, denn eine später kolorierte Kopie der gleichen Aquarellzeichnung zeigt die Stadtmauer viel runder. Gut zu sehen ist auf dieser feinen Vedute der alte Turm des Obertors, das 1837 entfernt wurde, wodurch der Turm aus dem Stadtbild verschwand. Das Jahr der Entstehung dieses *Sperli*-Bildchens dürfte damit eindeutig vor 1837 liegen – wahrscheinlich um das Jahr 1830 herum.

Die zweite, noch zierlichere Vedute mit der Südansicht des Städtchens ist mit der Legende «*Olten, prise sur la route d'Aarbourg*» unterschrieben und weist auf *J.J. Sperli* als Zeichner (del) wie als Radierer (sc) hin. Auch auf dieser altkolorierten Abbildung sind die



Sperli del.

Olten,
petite ville au Canton de Soleure.

Olten, petite ville au Canton de Soleure. Sperli del.



Sperli del. et sc.

Olten,
prise sur la route d'Aarbourg.

Olten, prise sur la route d'Aarbourg. Sperli del. et sc.



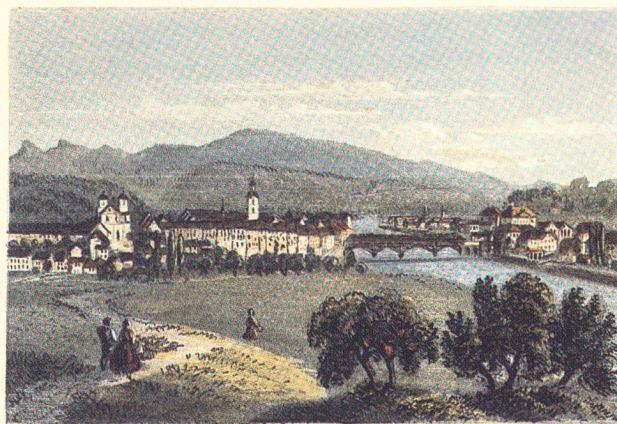
Olten, Jos. von Arx, Lithograph in Olten

Stadtmauer, der alte Kirchturm und die neue Stadtkirche zu erkennen. Wer mit einer Lupe genau hinschaut, vermag noch eine Andeutung der obersten Turmspitze des Obertors wahrzunehmen. Die Ansicht ist allerdings von sehr weit her aufgenommen – es ist daher schwierig, auf dem Bild bauliche Details des Städtchens auszumachen. Dafür sind Umgebung und Ambiance sehr schön gezeichnet. Für den Historiker gibt diese zweite Sperli-Vedute vielleicht nicht so viel her, aber als Bildchen ist sie ein kleines Bijou! Nach Angaben des Besitzers soll diese Aquatinta-Radierung zwischen 1820 und 1840 im *Trachsler-Verlag* erschienen sein – einem Verlag, der sehr viele kleine, feine Stadtansichten herausgegeben hat.

Ebenfalls von einem Meister der feinen Kunst stammt die nächste Abbildung, die mit der Beschriftung «*Jos.*

von Arx, Lithograph, in Olten» keinen Zweifel an ihrem Urheber aufkommen lässt. Die ebenso interessante wie zierliche Vedute zeigt die Südansicht des Städtchens mit dem Gebiet der Schützenmatte und dürfte zwischen 1844 und 1854 entstanden sein. (Auf das frühestmögliche Entstehungsjahr weist das auf der linken Bildseite, am Rand der Schützenmatte, abgebildete Gemeinde-Holzmagazin hin, das nicht vor 1844 gebaut wurde. Andererseits ist die genau gleiche Ansicht – allerdings ohne Kolorierung – auf einem Briefkopf zu finden, der vom 12. Jenner 1854 datiert ist.) Sehr schön dokumentiert Josef von Arx unterhalb der Bildmitte die 1778 erbaute Untere Walke mit ihrem Wasserrad, die auf Herrlibergers Stadtansicht noch nicht zu sehen ist. Ausserdem zeichnet er neben der Walke die steinerne Brücke, die seit 1743 an dieser Stelle über die

Dünnern führte. Direkt östlich der Brücke scheint ein weiteres Gebäude zu stehen. Allerdings mag hier die Perspektive täuschen: Dieses Haus dürfte ein gutes Stück über der Brücke in Richtung Kleinholz gestanden haben und mit dem «Husmatt»-Bauernhof identisch sein, der bis ins Jahr 1971 über der Gäubahnlinie am Hausmatt-rain stand. – Im übrigen sind auf dieser Mini-Lithografie noch viele sehenswerte Details im Stadtbild auszumachen. Allerdings kommt der interessierte Beobachter dabei kaum um den Gebrauch einer Lupe herum – zu fein ist die Zeichnung, zu winzig sind die Feinheiten in dieser bemerkenswerten Oltner Vedute. Auf ihren Urheber, den Steindrucker *Josef von Arx*, wurde bereits in den «Oltner Neujahrsblättern 1991» hingewiesen («Oltner Veduten der Lithographen von Arx»).



Olten.

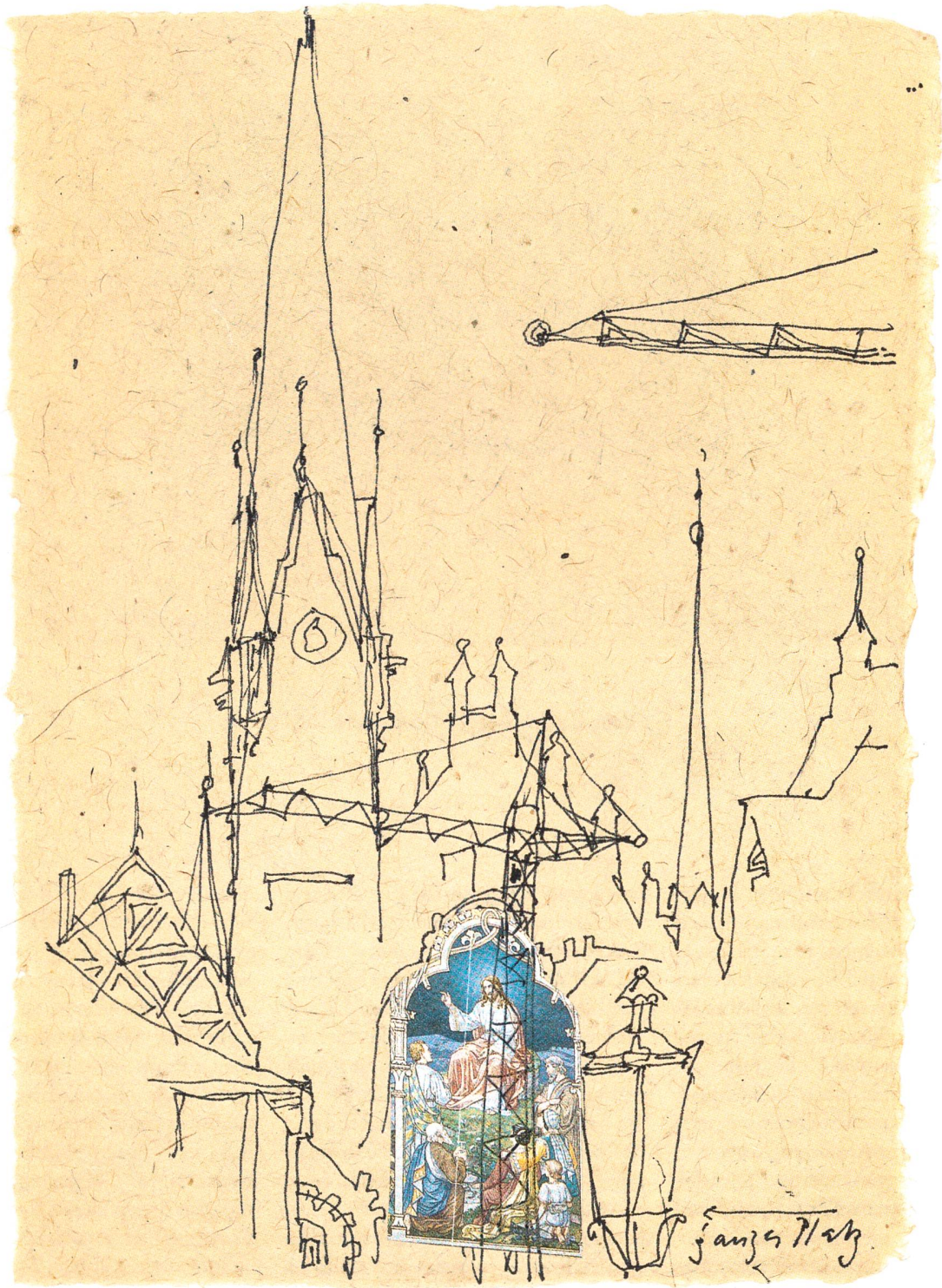
Zürich chez J.H. Locher, No. 513.

Olten, Zurich chez J.H. Locher, No. 513

Die nächste Ansicht mit der Unterschrift «*Olten, Zürich chez JH. Locher, No 513*» zeigt das Städtchen gleich noch einmal vom Süden her, mit der Schützenmatte im Vordergrund. Währenddem wir es bei der besprochenen von-Arx-Lithografie gewissermassen mit einer Weitwinkelaufnahme zu tun haben, könnte man bei dieser vierten Abbildung von einer Aufnahme mit verlängerter Objektivenweite sprechen: der Aufnahmewinkel ist kleiner geworden, dafür sind die Details noch besser auszumachen. Sehr schön und präzise gezeichnet ist zum Beispiel die neue Stadtkirche zu erkennen, die zwischen den westlichsten Häusern der Altstadt – bereits jenseits des alten Grabens – und dem östlichen Abschluss der Chorherrenhäuser hervorguckt. Deutlich ist auch zu sehen, wie sich die Stadt jenseits der Aare im Winkel ausgedehnt

hat. Etwas weiter entfernt erscheinen auf der rechten Aareseite, ein gutes Stück unterhalb der alten Holzbrücke, die neuen Anlagen der Centralbahn. Kenner von alten Oltner Ansichten werden vielleicht bemerken, dass diese Abbildung fast genau den gleichen Bildausschnitt zeigt wie die bekannte, grössere Kreidelithografie von *Adrian Kümmerli*, die in einer schönen, farbigen Reproduktion (mit «echten» Altersflecken!) noch heute für einige hundert Franken erstanden werden kann. – Im baulichen Zustand der Stadtanlage sind zwischen der nebenstehend abgebildeten Kleinverdute und der grossen Ansicht Kümmerlis kaum Differenzen auszumachen, so dass der Zeitpunkt der Bildaufnahme für beide Darstellungen ungefähr im gleichen Zeitraum anzusetzen ist. Weil auf der Originalitho von *Adrian Kümmerli* (nicht auf dem farbigen

Nachdruck!) das Entstehungsjahr 1855 neben der Signatur des Künstlers eindeutig lesbar ist, dürfte die Ansicht aus dem Locher-Verlag ungefähr in der gleichen Zeit (kaum vor 1855 und nicht nach 1865) entstanden sein. Sicher stammt sie – wie die Abbildung selbst belegt – bereits aus der «Centralbahn-Ära», also aus der Zeit nach dem Bau des Oltner Bahnhofs und der Bahnanlagen. Ganz offensichtlich stieg mit diesen neuen Anlagen die Bedeutung Oltens, was auch zu einer Zunahme von Oltner Stadtansichten führte. Bald schon folgte der hier vorgestellten Vedute Lochers die bekannte Xylografie «*Olten*» von *Cloos*, die in zahlreichen Wanderbüchern abgedruckt wurde und das Bild des kleinen Städtchens an der Aare in ganz Europa bekannt machte.



Hans Küchler: Aus dem Skizzenbuch einer Altenburgreise

